

Ökonomische und politische Determinanten der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik – Ergebnisse einer Panel-Analyse

Economic and political determinants of the Common Agricultural Policy –
Results from a panel analysis

Johannes HARSCHE

Zusammenfassung

Wesentlicher Inhalt des Tagungsbeitrages ist eine theoretische und empirische Erklärung des Niveaus der Agrarprotektion innerhalb der Europäischen Union. Dies erfolgt zum ersten mittels eines theoretischen Zwei-Sektoren-Politikmodells, das den Einfluss unterschiedlicher Interessengruppen auf das Entscheidungsverhalten der Agrarpolitiker erläutert. Zum zweiten werden anhand zweier empirischer Regressionsmodelle maßgebliche Determinanten für den Umfang der Agrarprotektion innerhalb unterschiedlicher Länder und innerhalb der EU aufgezeigt. Dies erfolgt mit Hilfe eines Länder-Querschnittsmodells, das auf Daten aus ausgewählten OECD-Ländern basiert, und eines Agrarprodukt-Querschnittsmodells, in dessen Rahmen bezüglich der EU unterschiedlichste pflanzliche Erzeugnisse und tierische Erzeugnisse berücksichtigt werden. Aus den Regressionsergebnissen wird deutlich, dass zahlreiche agrarökonomische bzw. gesamtwirtschaftliche Variablen einen erheblichen Einfluss auf die Agrarpolitik ausüben. Zu nennen wären hier beispielsweise die Außenhandelsstruktur eines Landes, der Verstädterungsgrad oder der Anteil der Landwirtschaft an den Erwerbstätigen.

Schlagnorte: Gemeinsame Europäische Agrarpolitik, Agrarprotektion, Politische Ökonomie, Protektionsmaße, Producer Support Estimate

Summary

The main topic of the paper is a theoretical and an empirical explanation of the level of agricultural protection in the European Union. Concerning this, a theoretical two-sector policy model is explained which illustrates the influence from different lobby groups on decision making of politicians. Additionally, two empirical regression models are presented in order to identify determinants of the level of agricultural protection in OECD-Countries and also in the European Union. The first model is based on a cross-section of several countries and the second model is, according to the EU, related to a cross-section of different agricultural products. Apparently, several exogenous variables have an impact on the amount of support transfers to the agricultural sector, such as structure of exports and imports, level of urbanisation and proportion of agricultural employees in the total number of employees.

Keywords: Common Agricultural Policy, agricultural protection, political economics, protection measures, producer support estimate

1. Einleitung

Vor dem Hintergrund des gesamtwirtschaftlichen Strukturwandels besteht eine zentrale agrarpolitische Fragestellung darin, inwieweit der Umfang der Agrarförderung von einzelnen ökonomischen und politischen Variablen beeinflusst wird. Dies gilt beispielsweise für die Frage, ob derzeitige Schwellenländer und Entwicklungsländer, in denen der Agrarsektor noch oftmals wirtschaftspolitisch eher benachteiligt als gefördert wird, im Zuge ihrer gesamtwirtschaftlichen Entwicklung agrarprotektionistische Tendenzen entwickeln werden. Dies hätte wiederum erhebliche Auswirkungen auf zukünftige WTO-Agrarverhandlungen. Zudem wäre zu untersuchen, von welchen Einflussrößen das Niveau der Agrarförderung innerhalb der Europäischen Union tatsächlich abhängt oder welche agrarpolitischen Konzeptionen sich während der vergangenen fünfzehn Jahre in den mittel- und osteuropäischen EU-Beitrittsländern herausgebildet haben.

Das wesentliche Erkenntnisziel des Tagungsbeitrags besteht somit darin, unterschiedliche Determinanten der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik aufzuzeigen. Die geschieht in zweierlei Hinsicht,

nämlich zum einen anhand eines theoretischen Politikmodells und zum anderen mit Hilfe einer ökonometrischen Kausalanalyse.

Die hier vorgestellte Untersuchung der Bestimmungsgrößen der Gemeinsamen Agrarpolitik lehnt sich an die Theorie der politisch-ökonomischen Ursachen der Agrarprotektion an. So erklären DE GORTER und TSUR (1991) die politisch-ökonomische Interaktion zwischen Agrarpolitikern und Wählern. Hierbei stellen die Verfasser fest, dass der aus einer politischen Umverteilungsmaßnahme resultierende Zuspruch durch die landwirtschaftlich geprägten Wähler umso größer ist, je ausgeprägter die Einkommensdisparität zwischen dem Agrarsektor und den anderen Teilen einer Volkswirtschaft vor der betreffenden Umverteilungsmaßnahme war. Gemäß den Untersuchungsergebnissen von SWINNEN (1994) operieren die Agrarpolitiker vornehmlich unter der Zielsetzung, im Hinblick auf die politische Unterstützung seitens einzelner gesellschaftlicher Gruppen den Umfang der staatlichen Transfers zu optimieren. Mit der Messung und der polit-ökonomischen Erklärung der Protektion des Weizenssektors sowie des Kaffeesektors in Industrieländern und Entwicklungsländern befasst sich GORN (1994) und konstatiert hierbei ebenfalls, dass der Umfang der Agrarprotektion umso größer ist, je ungünstiger sich die relative Einkommensposition der Landwirtschaft im Vergleich zur Gesamtwirtschaft darstellt. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in mitteleuropäischen Industrieländern erörtern DE GORTER, BANERJEE und SWINNEN (2001) in einem Beitrag über die Determinanten der Agrarpolitik in Belgien. Hierbei kommen die Autoren zur Schlussfolgerung, dass sich das Ausmaß der Agrarförderung im Zuge der Entwicklung einer Volkswirtschaft deutlich erhöht. Diese Aussage belegt auch HERRMANN (1994), der den betreffenden Zusammenhang im Querschnittsvergleich zwischen Industrieländern und Entwicklungsländern veranschaulicht.

2. Theoretische Erklärung des Niveaus der Agrarprotektion

Das hier erörterte theoretische Modell beruht auf einem makroökonomischen Zwei-Sektoren-Ansatz und somit auf der Annahme, dass die Bürger einer Gesellschaft modellmäßig zwei Wirtschaftsbereichen zugehörig sind, nämlich der Landwirtschaft und dem Produzierenden Gewerbe (vgl. SWINNEN, 1994).

Des weiteren zeichnen sich sämtliche der Volkswirtschaft zugehörigen Akteure durch identische Präferenzen aus und streben in Abhängigkeit von dem ihnen zu Verfügung stehenden Nettoeinkommen y^i die Maximierung einer Nutzenfunktion $U(y^i)$ an, wobei der Index i in Anlehnung an die beiden Wirtschaftssektoren die Ausprägungen L und G annehmen kann. Außerdem wird unterstellt, dass alle am Wirtschaftsgeschehen teilnehmenden Personen vor der Durchführung etwaiger politischer Maßnahmen über ein Einkommen in Höhe von \hat{y}^i verfügen. Um in die gesamtwirtschaftliche Einkommensverteilung einzugreifen, bedienen sich die Wirtschaftspolitiker eines Politikkonzeptes V , das eine Einkommensumverteilung vom Produzierenden Gewerbe zum Agrarsektor beinhaltet. Infolgedessen ergibt sich nach einer Umverteilungsmaßnahme das jeweilige in den beiden Sektoren insgesamt verfügbare Pro-Kopf-Einkommen aus der folgenden Budgetrestriktion:

$$(1) \quad y^i = \hat{y}^i + V^i$$

Im Grundsatz gilt modellhaft die Annahme, dass die Bürger einer konkreten Gesellschaft ihre Unterstützung für die Politiker erhöhen, falls der ihnen zukommende Nutzen als Konsequenz einer Politikmaßnahme ansteigt. Sinkt dieser Nutzen hingegen, so reduzieren sie annahmegemäß ihre Unterstützung für die politischen Entscheidungsträger. Annahmegemäß bemisst sich die von Seiten eines Bürgers ausgehende politische Unterstützung S^i aus der Nutzendifferenz ν^i , die sich aus einem Ex-Post-Vergleich zwischen der individuellen Nutzenposition vor einer politischen Maßnahme und derjenigen nach der betreffenden Maßnahme ergibt:

$$(2) \quad \nu^i = U^i(V) - U^i(0)$$

Hieraus resultiert eine Unterstützungsfunktion S^i , die einem streng konkaven Verlauf folgt:

$$(3) \quad S^i(V) = S[U^i(V) - U^i(0)] = S[\nu^i(V)]$$

Die politische Unterstützung seitens der Bürger bildet ein Teilelement der fortwährenden Interaktion zwischen den Bürgern und den Politikern, woraus sich bezüglich der Agrarprotektion die jeweilige politische Entscheidungsfindung ergibt. Einerseits versuchen die Bürger, über eine gezielte Lobby-Arbeit auf die Politiker Einfluss zu nehmen, während andererseits die Politiker über spezifische Unterstützungs- bzw. Umverteilungsmaßnahmen die Bürger gewinnen

wollen. In diesem Rahmen berücksichtigen die Politiker die gesellschaftspolitische Resonanz der von ihnen veranlassten agrarpolitischen Transferzahlungen. Dies erfolgt unter der Zielsetzung, im Hinblick auf die politisch betroffenen gesellschaftlichen Gruppen den Ressourceneinsatz gleichsam zu optimieren. Vor dem Hintergrund einer fiskalpolitisch gegebenen Budgetrestriktion geschieht dies nach der Maxime einer möglichst großen Unterstützung, die ihnen die jeweils begünstigten Bürger zukommen lassen. Diesbezüglich wird im Rahmen des hier dargestellten Zwei-Sektoren-Modells unterstellt, dass der infolge der Transferzahlungen erfolgte marginale Anstieg der Unterstützung durch die Landwirte in Abhängigkeit vom Anstieg der positiven Nutzendifferenz v abnimmt. Auf Seiten des Produzierenden Gewerbes fällt demgegenüber der marginale Verlust an politischem Zuspruch umso umfangreicher aus, je größer die aus der Umverteilungsmaßnahme resultierende Verschlechterung der Nutzenposition ist. Somit wird die marginale Abgabenbelastung bei den Betroffenen umso schmerzlicher empfunden, je umfangreicher die Abgaben bereits sind.

Letztlich muss im Sinne einer solchen Marginalbetrachtung derjenige Umfang an politischem Zuspruch, der den Politikern auf Seiten der – bedingt durch die Umverteilungsmaßnahme – politisch benachteiligten Vertreter der Produzierenden Gewerbes verloren geht, genau demjenigen Zugewinn an Unterstützung entsprechen, die von den politisch Begünstigten in der Landwirtschaft ausgeht. Solange dieses wirtschaftspolitische Gleichgewicht nicht erreicht ist, erscheinen Maßnahmen der Einkommensumverteilung zugunsten des Agrarsektors aus Sicht der Politiker lohnenswert.

3. Empirische Erklärung des Niveaus der Agrarprotektion

Die nachfolgend erläuterten Schätzmodelle, die sich auf das vorstehend dargestellte theoretische Modell der Agrarprotektion beziehen, basieren beide auf der Panel-Methodik, also einer Kombination von Querschnittsdaten mit Zeitreihendaten. Hierbei sind sowohl die Werte der endogenen Variablen als auch diejenigen nahezu sämtlicher exogenen Variablen jeweils logarithmisch transformiert, so dass sich die jeweils ermittelten Koeffizienten als Elastizitäten interpretieren lassen. Ausnahmen hiervon bilden lediglich die im Hinblick auf

Dummy-Variablen ausgewiesenen Koeffizienten. In beiden Schätzmodellen ist das Niveau der Agrarprotektion die zu erklärende Variable. Deren Quantifizierung erfolgt auf Basis des von der OECD entwickelten Messkonzepts des "Producer-Support-Estimates".

Zum ersten werden die Bestimmungsgrößen der Agrarprotektion im Rahmen eines Mehr-Länder-Modells untersucht. Die endogenen Variablen sind hierbei das je ha LF transferierte Producer Support Estimate (PSE^F) und das Percentage PSE, das den Anteil der Agrarförderung an den Erzeugereinnahmen bemisst (vgl. OECD, 2003a). Die dem Schätzmodell zugrundeliegende Datenbasis beruht auf einem Querschnitt über 16 OECD-Länder und auf einem Zeitraum von 14 Jahren (1986 bis 1999).

Die exogenen Modellvariablen beziehen sich im wesentlichen auf solche Aspekte, welche die makroökonomischen Rahmenbedingungen für die Landnutzung oder die relative gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft innerhalb eines Landes betreffen. Als bedeutsame volkswirtschaftliche Strukturvariable wird der landwirtschaftliche Erwerbstätigenanteil berücksichtigt. In Anlehnung an das vorstehend erläuterte theoretische Modell kann man zum einen das Argument anführen, dass die Vertreter der landwirtschaftlichen Interessengruppen ihre spezifischen Interessen im Rahmen des politischen Gestaltungsprozesses um so nachdrücklicher durchsetzen können, je höher deren gesamtwirtschaftliche Bedeutung ist. Zum anderen steigen jedoch mit der Größe eines Wirtschaftsbereiches auch die für eine effiziente Interessendurchsetzung anfallenden Transaktionskosten, so dass politische Anliegen vergleichsweise schwierig durchgesetzt werden können.

Als weitere exogene volkswirtschaftliche Strukturvariable wird der in einem Land vorherrschende Verstädterungsgrad untersucht. Weil die untersuchten Länder überwiegend den Kategorien der hoch entwickelten Industrieländer bzw. der wirtschaftlich dynamischen Schwellenländer zugehörig sind, ist anzunehmen, dass der Verstädterungsgrad einen positiven Einfluss auf die Höhe der Agrarprotektion hat.

Die in unserem Modell berücksichtigte Stichprobe umfasst auch mehrere, kürzlich der EU beigetretene MOE-Länder. Alles in allem lassen sich die Liberalisierungsverpflichtungen im Rahmen des WTO-Abkommens sowie die umfassenden Veränderungen des wirtschaftspolitischen Umfeldes, die in diesen Ländern seit 1990 erfolgten, als

Argumente für die Hypothese anführen, dass sich der Status als Transformationsland in negativer Hinsicht auf das Ausmaß der Agrarprotektion auswirkt.

Eine eminente Bedeutung für die jeweilige relative Wettbewerbsfähigkeit des Agrarsektors innerhalb eines Landes besitzt die länderspezifisch unterschiedliche landwirtschaftliche Arbeitsproduktivität, welche Rückschlüsse auf etwaige in der landwirtschaftlichen Produktion liegende komparative Vorteile zulässt. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wird hypothetisch davon ausgegangen, dass der Umfang der Agrarprotektion in einem Land umso geringer ausfällt, je höher die Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft im Vergleich zu derjenigen in der gesamten Volkswirtschaft ist.

Als weiterer Indikator für die landwirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit eines Landes wird der relative Anteil der Agrargüter an den gesamten Exporten einer Volkswirtschaft erfasst, und zwar über einen *Revealed Comparative Advantage Index*. Grundsätzlich erscheint die Hypothese plausibel, dass in einem Land der Agrarsektor umso umfassender protektioniert wird, je geringer der Anteil der Landwirtschaft an den Gesamtexporten eines Landes im internationalen Vergleich ist. Ebenfalls über einen *Revealed Comparative Advantage Index* wird die in einem Land vorgefundene Importstruktur mit der weltweiten Importstruktur verglichen. Im Hinblick auf diese Variable wäre zu erwarten, dass das agrarpolitische Protektionsniveau umso höher ausfällt, je größer der Anteil des Agrarsektors am Import eines Landes im weltweiten Vergleich ist.

Als zusätzliche Komponente der agrarwirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit eines Landes geht dessen komparative landwirtschaftliche Kapitalausstattung mit ein. Gemäß der vorstehend formulierten Theorie der Determinanten der Agrarprotektion lässt sich wohl davon ausgehen, dass das Ausmaß der Agrarförderung umso niedriger ist, je günstiger sich die innerhalb eines Landes vorhandene Ausstattung mit landwirtschaftlichen Kapitalgütern im Verhältnis zur gesamtwirtschaftlichen Kapitalausstattung gestaltet.

In Tabelle 1 sind die Regressionsergebnisse dargestellt. Diese belegen unter anderem, dass sich etwa der Status eines Landes als mittel- oder osteuropäischer Transformationsstaat und auch das komparative Gewicht der Agrarexporte an den Gesamtexporten eines Landes signifikant negativ auf das Ausmaß der Agrarprotektion auswirken.

Somit bestätigen sich die hinsichtlich dieser Einflussgrößen aufgestellten Kausalhypothesen.

Tab. 1: Ergebnisse des Regressionsmodells zur Erklärung des Protektionsniveaus im Querschnitt über ausgewählte OECD- Staaten

Endogene Variable	PSE^F (US\$)		Percentage PSE (%)	
R ²	0,96		0,83	
Korr. R2	0,96		0,81	
F-Test	246,679***		46,248***	
Exogene Variable	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Erwerbstätigenanteil	0,355	1,233	0,646	2,316**
Verstädterungsgrad	3,403	3,137***	2,101	1,976**
Transformation	-0,528	-2,680***	-0,532	-3,056***
Arbeitsproduktivität	0,534	2,260**		
Exportstruktur	-0,268	-2,664***	-0,304	-3,280**
Importstruktur	0,222	-0,770	-0,516	-1,926*
Kapitalausstattung			0,049	0,273

***(**, *) auf dem 99% (95%, 90%)-Wahrscheinlichkeitsniveau signifikant.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten aus: OECD (2003b), FAO (2003), EUROPÄISCHE KOMMISSION, verschiedene Jahrgänge.

Andererseits ist das Protektionsniveau in einem Land offenbar umso höher, je höher der Verstädterungsgrad innerhalb einer Volkswirtschaft und je größer der Anteil der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Gesamtheit der Erwerbstätigen ist. Letzteres Ergebnis steht allerdings in einem gewissen Widerspruch zu der vorstehenden Schlussfolgerung, dass der Status eines Landes als Transformationsstaat in negativer Hinsicht auf das Ausmaß der Agrarförderung einwirkt, denn in zahlreichen MOE-Ländern – so beispielsweise in Polen – ist der Anteil der landwirtschaftlichen Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen nach wie vor vergleichsweise hoch. Unter den im Rahmen des Erklärungsmodells berücksichtigten MOE-Ländern befinden sich jedoch auch Ungarn und Tschechien, in denen der Anteil des Agrarsektors an der Zahl der Erwerbstätigen jeweils den in anderen Industrieländern beobachteten niedrigen Größenordnungen sehr nahe kommt. Letzteres schlägt sich offenbar in den Regressionsergebnissen deutlich nieder.

Die Analyse der Determinanten der Gemeinsamen Agrarpolitik erfolgt des weiteren anhand eines Mehr-Produkt-Modells, das im Hinblick auf die Europäische Union einen Querschnitt über 15 verschiedene Agrar-

erzeugnisse und einen Längsschnitt über 14 Jahre (1986 bis 1999) umfasst. Bezogen auf unterschiedliche landwirtschaftliche Produktionszweige sind die hierbei untersuchten endogenen Variablen das Percentage PSE sowie das "Unit PSE", das den je erzeugte Tonne eines Agrargutes transferierten Förderbetrag beziffert (vgl. OECD, 2003a). Die aus diesem Regressionsmodell gewonnenen Ergebnisse sind in Tabelle 2 ausgewiesen.

Bei der Auswahl der exogenen Variablen wurde grundsätzlich einer möglichst weiten Bandbreite von agrarwirtschaftlichen Aspekten Rechnung getragen. Berücksichtigt wird beispielsweise das proportionale Gewicht einzelner Agrarprodukte am gesamten landwirtschaftlichen Produktionswert. Im Hinblick auf die Verhandlungsstärke einer landwirtschaftlichen Interessengruppe und die innerhalb einer solchen Gruppe anfallenden Transaktionskosten kann man die oben erläuterten Kausalhypothesen im wesentlichen auch hinsichtlich des proportionalen Gewichts einzelner landwirtschaftlicher Produktionszweige unterstellen.

Als Indikator der komparativen Wettbewerbsfähigkeit eines landwirtschaftlichen Produktionssystems dient zum ersten die Faktorproduktivität, die es innerhalb der EU im weltweiten Vergleich aufweist. Bezogen auf einen Produktionszweig wird hierzu der in Masseneinheiten je Faktoreinheit – also je ha LF oder je Nutztier – innerhalb der EU erzielte Ertrag in Relation zum analog für diesen Produktionszweig weltweit gemessenen Ertrag je Faktoreinheit gesetzt. Diesbezüglich erscheint die Hypothese plausibel, dass die von den Agrarpolitikern eingesetzten Transfers umso umfangreicher ausfallen, je geringer das Faktorproduktivitätsverhältnis zwischen der EU und der Gesamtwelt ist. Berücksichtigt wurde als zweiter Parameter der komparativen Wettbewerbsfähigkeit das Exportgewicht, das ein Agrarprodukt als Anteil an den gesamten Ausfuhren der EU auf sich vereint. Hierzu wurde wiederum ein *Revealed Comparative Advantage Index* gebildet. Das relative Importgewicht eines Agrarproduktes im Hinblick auf sämtliche in die EU eingeführte Waren wurde ebenfalls über einen *Revealed Comparative Advantage Index* erfasst. Hinsichtlich der Variablen des Außenhandels lassen sich bezüglich einzelner Agrarerzeugnisse grundsätzlich analoge Hypothesen aufstellen wie im Hinblick auf den gesamten Agrarsektor.

Die Folgewirkungen jüngerer zentraler agrarmarktpolitischer Reformkonzeptionen werden bezüglich der Agrarreform von 1992 sowie der im Rahmen der Uruguay-Runde verabschiedeten GATT-Beschlüsse untersucht. In empirischer Hinsicht geschieht dies jeweils anhand einer Dummyvariable, die im konkreten Fall den Wert „Eins“ annimmt, wenn ein Reformvorhaben den betreffenden landwirtschaftlichen Produktionszweig während eines Bezugsjahres umfasst. Trifft dies nicht zu, so wird der Variablen die Ausprägung „Null“ zugeordnet.

Tab. 2: Ergebnisse des Regressionsmodells zur Erklärung des Protektionsniveaus innerhalb der EU im Querschnitt über ausgewählte Agrarprodukte

Endogene Variable	Unit PSE (ECU)		Percentage PSE (%)	
R ²	0,92		0,83	
Korr. R2	0,91		0,81	
F-Test	102,281***		45,340***	
Exogene Variable	Koeffizient	t-Wert	Koeffizient	t-Wert
Produktionswert	-0,254	-2,309**	-0,156	-1,704*
Faktorproduktivität	0,428	1,041	0,147	0,431
Exportgewicht	0,030	0,795	0,021	0,674
Importgewicht	-0,096	-2,342**	-0,054	-1,584
GAP-Reform	0,176	2,207**	0,069	1,044
GATT-Reform	-0,260	-3,578***	-0,179	-2,968***

***(**, *) auf dem 99% (95%, 90%)-Wahrscheinlichkeitsniveau signifikant.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten aus: OECD (2003b), EUROPÄISCHE KOMMISSION, verschiedene Jahrgänge.

Bezüglich beider ausgewählten Protektionsmaße lassen sich von der relativen sektoralen Größe eines landwirtschaftlichen Produktionszweiges ausgehende Einflusswirkungen auf das Förderniveau feststellen. Den ausgewiesenen Regressionsergebnissen zufolge bewirkt nämlich eine einprozentige Erhöhung des Anteils einer Produktkategorie am gesamten landwirtschaftlichen Produktionswert eine Verringerung des Unit PSE um 0,3 Prozent und des Percentage PSE um 0,2 Prozent. Allem Anschein nach können die Landwirte folglich auf der politischen Ebene umso weniger nachdrücklich die Protektion eines von ihnen betriebenen Produktionszweiges durchsetzen, je umfangreicher dessen agrarwirtschaftliche Bedeutung innerhalb der EU ist. Offenbar hat die relative Importposition, welche die EU im weltweiten Vergleich auf den Weltmärkten für ein Agrarprodukt innehat, einen

signifikant negativen Einfluss auf die Agrarprotektion. Dies widerspricht allerdings der oben formulierten Hypothese eines positiven Zusammenhanges zwischen diesen beiden Variablen. Begründen lässt sich dies vornehmlich damit, dass offensichtlich im Rahmen der GAP die Transferzahlungen schwerpunktmäßig den in der EU naturräumlich besonders begünstigten landwirtschaftlichen Produktionszweigen zugute kommen, wie beispielsweise der Zuckerrübenherzeugung oder auch der Milchwirtschaft.

Auch die Tatsache, dass der Außenhandel mit einem Agrarprodukt den jüngsten innerhalb der GATT-Verhandlungen beschlossenen Reformen unterlag, wirkt sich eindeutig negativ auf die innerhalb der EU erfolgte Protektion des betreffenden Produktionszweiges aus. Für die gegenwärtigen Verhandlungen innerhalb der WTO dürfte dieses Ergebnis zweifellos von Relevanz sein (vgl. DE GORTER, 2001). Hingegen hat offenbar die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik von 1992 zu einem signifikanten Anstieg des Protektionsniveaus geführt.

4. Abschließende Bemerkungen

Alles in allem kann man konstatieren, dass es im Rahmen der Untersuchung gelungen ist, zentrale Determinanten der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik zu identifizieren. Zu erwähnen sind hierunter im besonderen diejenigen Folgewirkungen auf das Protektionsniveau, die von der relativen Bedeutsamkeit eines landwirtschaftlichen Produktionszweiges, dessen komparativem Gewicht an den Importen in die EU sowie jüngeren agrarpolitischen Reformkonzeptionen ausgehen. Als Fazit lässt sich demnach festhalten, dass sich die eingangswirtschaftstheoretisch erklärte Einbindung der Protektion des Agrarsektors in dessen politökonomisches Rahmenumfeld auch auf der empirischen Ebene belegen lässt.

Literatur

- DE GORTER, H. (2001): Agricultural policy in the WTO: Methods of measuring farm support must be made fairer. *European Affairs*, 2, 3, S. 68-77.
- DE GORTER, H. und Y. TSUR (1991): Explaining Price Policy Bias in Agriculture: The Calculus of Support-Maximizing Politicians. *American Journal of Agricultural Economics*, 73, 4, S. 1244-1254.
- DE GORTER, H., BANERJEE, A. und J. SWINNEN, J. (2001): Economic Development, Institutional Change, and the Political Economy of Agricultural Protection: An Econometric Study of Belgium since the 19th Century. *Agricultural Economics*, 26, 1, S. 25-43.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (verschiedene Jahrgänge): Die Lage der Landwirtschaft in der Europäischen Union. Brüssel, Luxemburg.
- FAO (2003): Statistical Databases. Rom.
- GORN, P. (1994): Ausmaß, Struktur und Bestimmungsgründe der Agrarprotektion in Industrie- und Entwicklungsländern am Beispiel des Weizen- und Kaffeesektors. Schriften des Zentrums für Regionale Entwicklungsforschung der Justus-Liebig-Universität Giessen, Vol. 57, Münster, Hamburg, London.
- HERRMANN, R. (1994): Ausmaß und Struktur der Agrarprotektion im weltweiten Vergleich. *WiSu-Das Wirtschaftsstudium*, 23, 4, S. 377-386.
- OECD (2003a): Agricultural Policies in OECD Countries. Monitoring and Evaluation. Paris.
- OECD (2003b): Producer Support Estimates. Paris.
- SWINNEN, J. (1994): A Positive Theory of Agricultural Protection. *American Journal of Agricultural Economics*, 76, 1, S. 1-14.

Anschrift des Verfassers

Dr. Johannes Harsche
HA HessenAgentur Wiesbaden
D-65189 Wiesbaden, Abraham-Lincoln-Straße 38-42
Tel.: +49 (0)611 774 933
eMail: Johannes.Harsche@Hessen-Agentur.de